

REINER TISCHENDORF
HORIZONT

Letztlich sind wir Fremde
auf dieser Erde,
und es liegt an uns,
den Versuch zu wagen,
es nicht zu sein.

*Elie Wiesel (*1928)*

Abb. Titel: »Horizont«, Multiplex, Blattgold, 60 x 80 cm, 2006

REINER TISCHENDORF
HORIZONT

REINER TISCHENDORF - HORIZONT

Dr. phil. Jördis Lademann, Mai 2011

2

»Ich suche nicht, ich finde nicht – die Dinge warten auf mich.« – Reiner Tischendorf sagt dies so selbstbewusst, wie verlegen. Er kann nicht widerstehen, wenn ihm am Ostseestrand ein Schwemmholzstamm mit den Augen einer gotischen Madonna ansieht, oder er am Königssee von einem Einhorn provoziert wird. Ein ausgedientes Wagenrad befragt er nach den ungezählten Malen, die es mit seinen hölzernen Speichen um die eigene Achse rotierte, um den Horizont seines Fuhrherrn zu weiten, solange, bis es von jüngeren, motorgetriebenen Modellen überholt wurde. Seines Reifens schon entledigt, wird es für Tischendorf zum sonnenartig strahlenden Rad des Lebens, das der Kraft der Zeit trotzt.

Tischendorf blickt über den sichtbaren Horizont hinaus, indem er den Dingen zeichenhaft universelle Bedeutung beimisst.

Als Künstler lässt er sich nicht ausschließlich auf Objekte, Malerei oder Grafik festlegen. Er verdankt seiner Herkunft aus einer in verschiedenen Gewerken tätigen Handwerkerfamilie ein programmatisches Materialbewusstsein, das er mit sicherem Farbgefühl zu verbinden weiß. Eine frühere Werkgruppe zeigt kräftige Aquarelle auf kaschiertem Papier, das mit Knittern und Faltenbildungen zum atmosphärischen Atem der Blätter beiträgt. Aus den achtziger und neunziger Jahren stammen schwerpunktmäßig Collagemalereien mit empfindlichen, farbintensiv leuchtenden Seidenpapieren und klar reduzierten Formen.

Seit 1995 setzt Tischendorf sich verstärkt mit ethisch-philosophischen Menschheitsfragen auseinander. Aufträge für Kirchengestaltungen und liturgische Geräte realisiert er als zeitgemäße Objekte von kühler Eleganz. Er

besinnt sich dabei auf jahrtausendealte Gestaltungsprinzipien und Ausdrucksträger. Wählt, immer stärker abstrahierend, symbolträchtige Farben, Zahlen und einfachste geometrische Formen, wie sie auch in der Architektur, vor allem im sakralen Bereich, bis heute üblich sind. Edles schweres Blattsilber, zunehmend auch Gold in 12 bis 24er Karätigkeit, trägt er in rhythmischer Gruppierung auf geschwärztes Holz auf. Auch leuchtendes Rot oder Königsblau legt er manchmal zu Grunde. In mehreren Schichten arbeitend, nutzt er auch hier die spezifischen Eigenarten und Empfindlichkeiten des Materials. Die Tafeln sind modern aufbereitete Multiplex-Platten.

Doch er achtet darauf, dass Wuchsstrukturen, Maserung und Jahresringe des Holzes sichtbar bleiben.

Bei äußerster Verknappung muten diese Bildtafeln heute, nach mehr als einem Jahrzehnt der Weiterentwicklung an, wie eine Serie. Wie Gleichnisse auf das Leben und die Welt, auf das Jahr und auf das Himmelszelt, auf menschliche Urbedürfnisse nach Geborgenheit und nach einer Heimat – sei's unter einem Dach, sei's in der Familie oder in einer Glaubensgemeinschaft.

Unaufdringlich aber nachdrücklich verbreiten Tischendorfs Arbeiten Gedanken von Achtung und Toleranz auch für Kulturleistungen anderer Völker und Glaubensbekenntnisse. Indem er den Mittelpunkt seines Horizonts in sich selbst trägt, kann er dem Nächstliegenden ebenso nahe sein, wie fernen Gestaden, dem Ernst des Lebens ebenso offen gegenüberzutreten, wie seinen heiteren Seiten. Unter Einbeziehung archaischer Grundelemente heben seine Werke die aktuellen Prinzipien minimalistischer und konkreter Kunst in eine zeitlose Aktualität.







Abb. S. 3:
Madonna von Rügen
Skulptur Schwemmholz
97 x 24 cm, 2004

Kap Arkona/Vitt, Rügen
Aquarell auf Achatpapier
45 x 65,5 cm, 1990

Bäume am Teich
Aquarell auf kaschiertem Papier
49,5 x 65,5 cm, 1981



Kirche Bobbin 2
Collagemalerei
67 x 89,5 cm, 1996

Wallfahrtskirche
Collagemalerei auf Hartfaser-Wabenplatte
71 x 68,5 cm, 1994





Bahnübergang Neue Häuser
Collagemalerei
70,5 x 94,5 cm, 1987

Kloster Altzella
Collagemalerei auf Karton
59 x 81 cm, 1994



Kirche Middelhagen, Rügen
Collagemalerei
48,5 x 60,5 cm, 1996





Haus – Zelle, rot
Blattgold-Collage auf Multiplex
80 x 70 cm, 2006



Menorah 2
Blattgold-Collage
57 x 71 cm, 2007

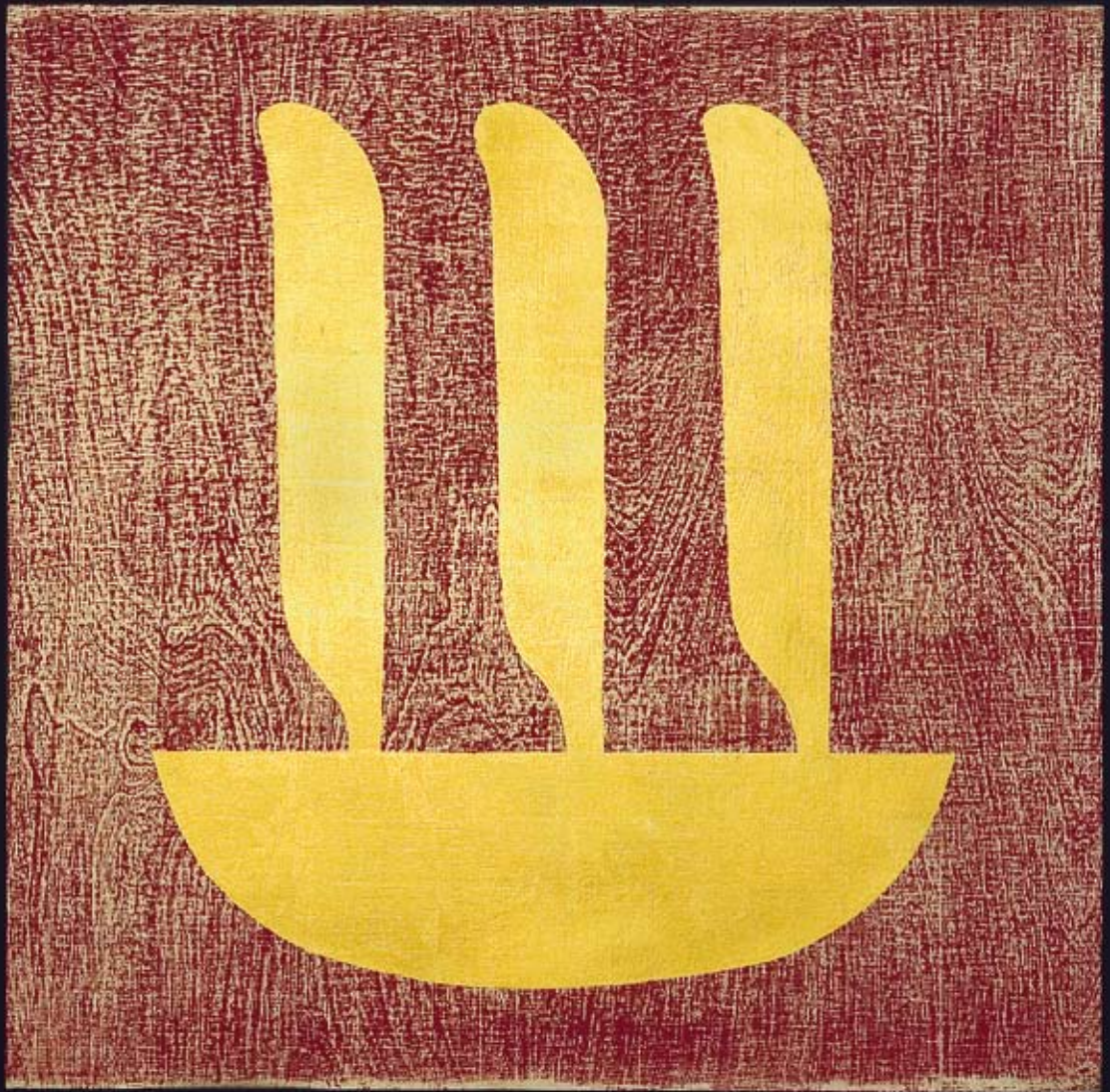
Wiedergeburt
Blattgold-Collage auf Multiplex
80 x 70 cm, 2007





Fremdes Land
Blattgold-Collage auf Multiplex
75 x 90,5 cm, 2006

Terra
Blattgold-Collage auf Multiplex
97,7 x 82,5 cm, 2007



REINER TISCHENDORF ODER DIE ÜBERHÖHUNG DES OBJEKTES

Clemens Jöckle, Speyer

16

Reiner Tischendorf macht sich zum Anwalt der Sachen. Ein auf Nächstes gerichtetes Auge erfährt seine Objekte zunächst als das, was sie sind, eine alte Zwinge, ein Riegelstein, ein Schwemmholz; aber den Künstler fasziniert das Magische des Realen, indem er es aufgreift. Er entreißt es seiner Funktion und damit seiner ursprünglichen Zweckmäßigkeit oder er bewahrt den Zustand des Fragmentarischen, den es im Prozess des fortwährenden Zerfalls angenommen hat. Gerade im Verfall weiß das Objekt unter seinen Händen Schönheit zu stiften. Es hat als »objet trouvé« außerhalb eines »konsumbestimmten Verbrauchsmechanismus« seine neue künstlerische Verwendung gefunden (Karin Thomas). Das Objekt gewinnt in seinem augenblicklichen Sosein eine autonome Form, die nun nicht nach handwerklichen Gesetzen und als Objekt aus dem alltäglichen Gebrauch für eine genau definierte Aufgabe bestimmt worden ist. Seit Marcel Duchamp in seiner plastischen Formanalyse mit Hilfe von Ready-mades 1913 in New York Eindrücke einer organischen Apparatur evoziert hatte.

Es ereignet sich vielmehr zusätzlich ein Umsetzungsvorgang, der das Objekt inhaltlich zu einer Metapher verwandelt und damit eine vermeintlich durch das Objekt gespiegelte Begriffsrealität in der Aussage überhöht: Dies kann durch Vergoldung verdeutlicht werden. Beispielsweise wird eine Schraubzwinde auf einen Ständer – Bankknecht platziert und als anthropomorphe Kurzformel zum Träger bestimmter weiterer Objekte. Der Bankknecht mit der Zwinde trägt einen goldenen Hut und erscheint damit angesichts von Zwingen/

Zwingen diesen folgend als Vorgesetzter; – man wird etwas ironisch an die goldenen Hüte der Bronzezeit und damit an kultischen Diensten obliegende Würdenträger erinnert. Oder auf dem stufenweise sich anpassenden und verstellbaren Ständer über der Zwinde sitzt kleinköpfig eine Sekretärin, die je nach Sachlage einen Zahn zulegen kann oder auf dem Hemmnis einer Karrierestufe wie eingeklemmt fest sitzt und irgendwo doch dienstbare goldene Perle ist.

Tischendorfs Objekte können also regelrecht Geschichten des Alltäglichen erzählen. Dabei blenden sie das Ironische nicht aus, wenn der berüchtigte den gehobenen »Status« benennende weiße Kragen, das Kapital, das zwischen den Ohren herabhängt und zwischen Zwinde und Leisten auch der Schuster sprichwörtlich aufgefordert wird, bei demselben zu bleiben. Deswegen bleibt bei ihnen der Widerspruch eines zum Kunstobjekt erhobenen Verbrauchsobjekts bestehen, wird aber statt zu einer vorgegebenen Selbstdarstellung der Realität, zu der beispielsweise Marcel Duchamp (1887–1968) 1913 seine Objekte geführt hat, nicht zur reinen Erscheinung von Wirklichkeit, sondern die Wirklichkeit wird zum Kultbild überhöht.

Als Kultbild erfährt beispielsweise der mit der Zwinde verbundene goldene Fuß oder der versilberte und vergoldete Hut den Charakter einer Reliquie, eines kultisch zu bewahrenden Objektes, oder fordert angesichts der Zwangslage einer Quadratur mit diagonaler Schrundung zur Bildmetapher des geistigen Vorgangs

einer abgeforderten Entscheidung nach links oder rechts oder eine Kopfbeckung erweist sich als Auszeichnung eines Würdenträgers, die Zwinge aber wird zur gedanklichen Zwangsjacke des Regulativen. Die Archaik des Kultischen demonstriert ein vom Künstler als „Sonnenscheibe mit Metallplatte“ apostrophiertes Objekt, das sich als Unendlichkeitsmetapher die Frage einer Quadratur des Kreises und damit des Kosmos stellt. Ähnlich geschieht es bei dem Wagenrad, das in seinem fragmentarischen Zustand seinen mit Eisen ummantelten Reifen verloren hat und nun mit Speichen und Nabe nicht nur Metapher der Sonne, sondern des in der Natur entstehenden Lebens wird, wie Jödis Lademann in ihrem Beitrag betont.

Die Überhöhung geht von der Realitätsüberzeugung aus und gipfelt im induktiven Überstieg zum Transzendenten; Reiner Tischendorf hat dem kritischen Realismus folgend so nicht nur das Wagenrad in objektiver Seinsdeutung als Bedeutungsträger erweitert, sondern aus einem Eisenbeschlagwerk aus der Schmiede durch Vergoldung die existentiellen metaphysischen Bedeutungen von Kreuz = Erlösung oder Anker = Hoffnung hinzugefügt. Ferner eignete er einem Gerüststein durch Vergoldung die Kennzeichnung des Symbols der Hauszelle im Allerheiligsten eines antiken Tempels und sichtbarer Hervorhebung für ein Symbolon des metaphysischen Ortes der Gottesanwesenheit aus.



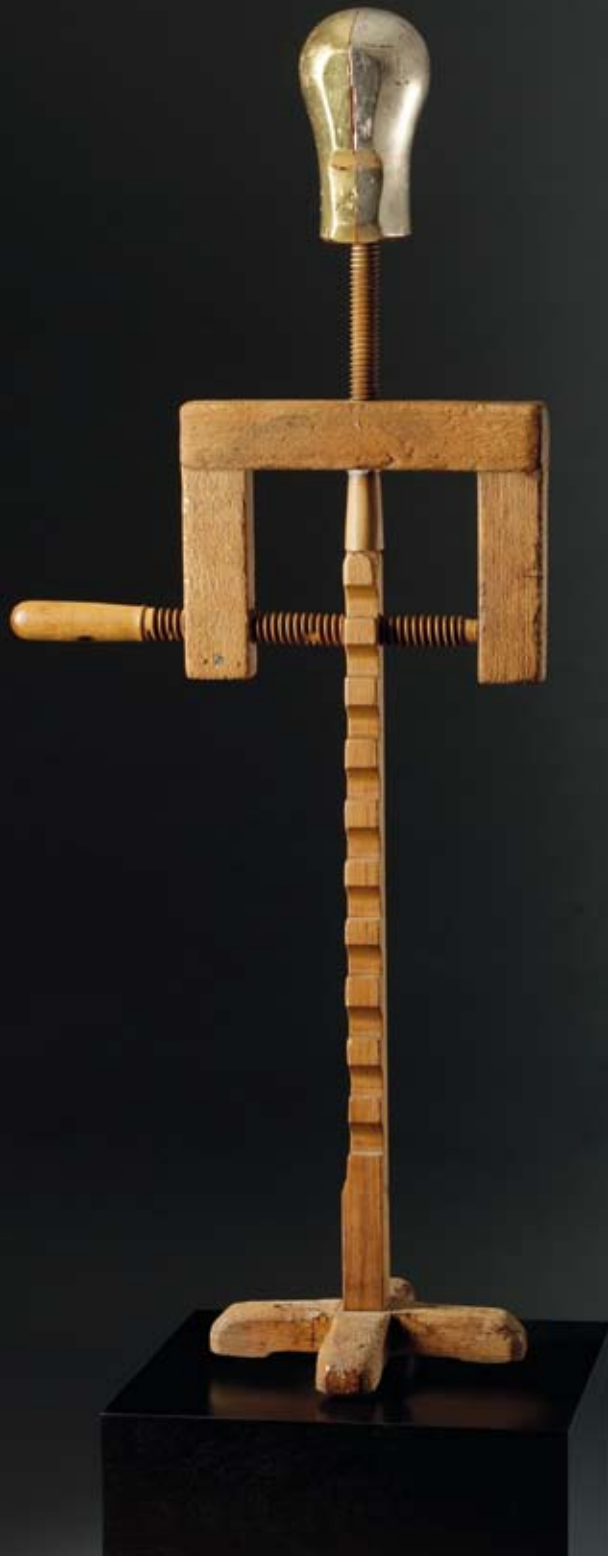




Abb. S. 18:
Sekretärin Barba Dresden 4.0
Ständer – Bankknecht, Zwinge, Kopf
Holz, Blattgold
125 x 50,5 x 30 cm, 2011

Abb. S. 19:
Direktor
Bankknecht, Zwinge, Kragen, Hut
Holz, Blattgold
130 x 57 x 40 cm, 2011

Macht
Holz
97 x 80 cm, 2011





Querdenker
Holz, Blattgold
25,5 x 52 x 18 cm, 2011

Lebensrad
Holz, Blattgold, Ei
94,5 cm Durchmesser, 2011





Entscheidung
Holz, Druckstock, Farbfassung, Blattgold
57 x 71 x 7,5 cm, 2011

Einhorn vom Königssee / St. Bartholomä
Skulptur Schwemmholz, Blattgold
88 x 133 cm, 2010





Sonnenscheibe
Sandstein, Blattgold
Durchmesser 40 cm, Metallplatte 68,5 cm, 2008



Haus Zelle
Stein, Blattgold
Stein 29 x 36 cm, Bildträger 60 x 60 cm, 2008

Bock
Holz, Nüsse, Blattgold
57 x 71,5 x 35 cm, 2011



Rad / Ruhe
Holz, Blattgold
Durchmesser 44,5 cm, 2011





Kapital zwischen den Ohren
Holz, Stroh, Blattgold
11,5 x 40,5 x 10,0 cm, 2011



Schuster
Holz, Blattgold
29 x 40 x 8 cm, 2011



Reiner Tischendorf Biographie:

● 1947 in Roßwein/Sa. geboren ● 1954–1964 Schulzeit ● 1964–1968 Porzellanmalerlehre in Meißen ● 1965–1968 Spezialschule für Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) Leipzig ● 1968–1971 Tätigkeit als Porzellanmaler, Abend-
 schule an der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) Dresden ● 1971–1976 Studium an der HfBK Dresden
 Fachrichtung: Malerei, Grafik, Wandmalerei ● 1976 als freischaffender Künstler in Dresden tätig ● 1978–1981
 Meisterschüler

Ausstellungen:

● 2011 Stadt Lübbenau Spreewald – Rathaus (E) ● 2011 Städtische Galerie Speyer (E) ● 2011 Werkbund Hellerau (E) ● 2010 »Menorah« Jüdische Gemeinde Dresden (E) ● 2009 »Zeichen« Dreikönigskirche Dresden (E) ● 2008 Galerie & Cantina in Murnau ● 2007 »Signum«, Galerie im Regierungspräsidium ● 2006 Rölfs WP Partner AG, Leipzig ● 2006 Rechtsanwaltskanzlei Melchior, Krüger, Berger – Dresden ● 2005 LIDIC Lemke Diagnostics GmbH ● 2005 ERGO Umweltinstitut GmbH – Dresden ● 2005 Kleine Galerie Rathaus Döbeln Familienausstellung ● 2003 Schloss Rochsburg ● 2002 GWT-TU mbH, Zentrum f. klinische Studien Dresden ● 2001 Deutsche Werkstätten Hellerau ● 2001 Oberlandesgericht Dresden, Ständehaus, Familienausstellung ● 2001 Stadtarchiv Landeshauptstadt Dresden, Familienausstellung ● 2001 Elbe Flugzeugwerk Dresden ● 1999 Burg Scharfenstein ● 1999 DREWAG Dresden ● 1995 Frankreich Strasbourg, Colmar ● 1995 Ärzte- und Apothekerbank Dresden ● 1994 BfG Bank AG, Frankfurt Main ● 1994 Festung Königstein »300 Jahre August der Starke« ● 1994 Maritim Hotel Bellevue ● 1993 Sächsischer Landtag ● 1993 Deutsche Bundespost ● 1993 Beteiligung an der Collagenausstellung Dresden ● 1993 Rechtsanwaltskanzlei Feddersen Laue Scherzberg & Ohle Hansen Ewerwahn ● 1992 Hotel Hilton Dresden ● 1992 Objektausstellung in Winnenden ● 1989 12. Kunstausstellung, Bezirk Dresden ● 1985 11. Kunstausstellung, Bezirk Dresden

Kunst im Öffentlichen Raum:

● Dorfchemnitz/Sa., 1976–78 Ferienobjekt Amaturenwerk Roßwein/Sa., Gesamtkonzeption der Innengestaltung der Räume des Objektes, einschl. Beleuchtung, Entwurf und Gestaltung, Anordnung und Gliederung der Einrichtung/Möbel, sowie die Konzeption/Einordnung und Ausführung der künstlerischen Objekte – Metallwandgestaltung »Eisenhammer« – Terrakottareliefs/Legenden – Wolfslegende, Klammerhexe, Hammerwerk ● Dresden-Boxdorf/Sa., 1981 Hotel, Empfangsraum, Bild »Das uralte Tor« ● Börnichen/Thür., 1982 Ferienobjekt der Flugzeugwerft, Ausgestaltung mit Keramikreliefs »Legenden und Bräuche« ● Bautzen/Sa. 1983/84 (museal eingelagert) Poliklinik, Keramikreliefs im Eingangsbereich ● Gröditz-Nauwalde/Sa., ehemaliges Ballhaus, 1985 Künstlerische Konzeption der Hotel- und Gaststättenausgestaltung ● Görlitz-Weinhübel/Sa. 1985/86 (heute nicht mehr vorhanden) Assemblage, Freiflächengestaltung unter Verwendung von Objekten aus Deutschland/Lausitz ● Seifhennersdorf/Sa., 1985/86 Ferienobjekt der Flugzeugwerft, Ausgestaltung mit Keramikreliefs ● Zittau/Sa., 1984/85 FDGB-Ferienobjekt, Terrakotta-Freibrandreliefs »Bräuche und Sitten« ● Sohland-Seifhennersdorf/Sa., 1985/86 Große Keramikspielhäuser für Kinderbetreuungseinrichtung ● Radeberg/Sa., 1986/87 Metallwerk, Terrakottareliefs für Speiseraum ● Dresden/Sa., 1987/88 Schlachthof Hans Erlwein, Terrakottareliefs zum Gedenken des Baummeisters ● Dresden, 1995 Kirche, Krankenhaus Josephstift, Gestaltung von Ambo, Tabernakel und Kreuz in Blattsilbertechnik ● Mittweida/Sa., 1996 Regiobus Sachsen, Terrakottareliefs für den

Empfangsbereich ● Rochlitz/Sa., 1997/98 Dresdner Bank, Eingangsbereich, Collagemalerei »Zelle-Familie« und »Kreuz« ● Dresden, 1999 Hotel »Martha Hospiz«, Konferenzraum, Bild »Gedanke-Kreuz« ● Radebeul/Sa., 2001–2005 Moderner Neubau – Katholische Pfarrei »Christus König«, Künstlerische Konzeption und Ausführung der liturgischen Gegenstände ● 2008 Kirche St. Michaelis – Kirchengemeinde Brand-Erbisdorf Werkgemeinschaft SAI Scharrer Architekten & Ingenieure und Atelier Tischendorf Gesamtkonzeption der Kirche.

Entwürfe für:

● 2002 Teilnahme am Wettbewerb um die Gestaltung des jüdischen Mahnmals an der Gottschedstraße, Leipzig, Gemeinschaftsprojekt mit Architekturbüro Doris Kohla, Görlitz ● 2003/04 Glasfensterentwurf für die Alte Kapelle im Kloster Buch in Grisaille-Technik, bei Leisnig in Sachsen ● 2005 Wettbewerb Gesamtkonzeption des Kapellen-Neubau »Stella Maris«, Binz/Rügen Gemeinschaftsprojekt mit Architekturbüro Kreuz, Mittweida ● 2008/2009 Residenzschloss Dresden – Großer Schlosshof – Fassadendekoration, Herstellung der Sgraffitodekoration am Zwischenflügel Nord, Giebelfeld »David und Goliath« Entwurf, Karton und Ausführung, Fries »Widder« Entwurf, Karton und Ausführung, Giebelfeld »Fledermaus« Entwurf, Karton und Ausführung.

Weitere Einsichtsmöglichkeiten finden Sie auf der Webseite www.atelier-tischendorf.de

